

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. Johann Ehrenfried Wagners Diac. zu Marienberg Anweisung zu gesunden Urtheilen über die Reformation und den Zustand der evangelischlutherischen ...

Wagner, Johann Ehrenfried

Chemnitz, 1771

VD18 12416967

Der erste Abschnitt. Einige allgemeine Erinnerungen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190090



Das fünfte Hauptstück.

Von der wahren Beschaffenheit der Reformation in der evangelischlutherischen Kirche.

Bissher haben wir uns Mühe gegeben, die wahren Eigenschaften einer christlichen Reformation ausfindig zu machen, und wir hoffen nicht, daß jemand wider dieselben etwas wird einzuwenden haben. Selbst diejenigen werden damit meistens zu frieden seyn, welche immer so viel an unsrer Reformation auszusetzen wissen. Aber lassen sich denn auch diese Eigenschaften von der Reformation Lutheri behaupten? Ist die Reformation unsrer Kirche eine solche rechtmäßige Reformation gewesen? Wir wollen erst einige allgemeine Erinnerungen vorher schicken, und hernach Stück vor Stück zeigen, daß man die Reformation der evangelischlutherischen Kirche eine wahre und rechte Reformation nennen müsse.



Der erste Abschnitt.

Einige allgemeine Erinnerungen.

Man muß die Fehler der Leute, welche zwar gegen die Zeit unsrer Reformation lebten, aber nicht zu den Reformato-

R

mato

matores unsrer Kirche gehörten, nicht unsrer Reformation zuschreiben, ob sie gleich auch dem Papstthume widersprachen. Ich habe im vorhergehenden 1. 2. 3. Hauptstück diese Leute angezeigt, welche voller Unzufriedenheit und Widerspruch gegen das Papstthum und die bisherigen geistlichen Plackereyen waren. Viele davon geriethen freylich bald zur Rechten, bald zur Linken auf Abwege; man thut aber unrecht, wenn man diese Ausschweifungen der Reformation an sich oder insbesondrer der Reformation unsrer Kirche zur Last legt. Denn von dieser ist zu offenbar, daß sie von einer wahren Liebe zu der göttlichen Wahrheit und Heile des verwahrlosten Hauses der gemeinen Leute hergestossen sey.

Häusliche Fehler, Zänkereyen mit einzeln Personen, Schriften, welche nicht eigentlich zur Reformation gehören, sondern zu einem ganz andern Gebrauche verfertigt worden sind, besondrer Anweisungen für einzelne Lehrer oder Zuhörer, und noch viele andre solche Arbeiten, die mit der Reformation nicht unmittelbar zusammen hangen, ob sie gleich auf eine entferntere Weise vieles dazu beygetragen haben, muß man nicht der Reformation selbst zur Verantwortung aufbürden. Denn die Sachen, davon hier die Rede ist, sind nicht von der Art, daß man sie mit Billigkeit zur Reformation selbst rechnen könne, oder ihr nothwendig zuschreiben müsse. Hätte man sich allzeit über alles dieses, wie es billig gewesen wäre, hinausgesetzt und Dinge nicht zur Reformation gerechnet, die ihr gar nichts, oder doch nur auf eine entferntere Weise angehen können: so würde ein grosser Theil der Schmach zurücke geblieben seyn, damit man sich erfrehet hat, unsre Reformation zu belegen.

Man muß die Reformation nicht als das Werk ei-
nes

nes einzeln Menschens, als dieses oder jenes Theologen, sondern als ein Werk der Obrigkeiten, und ihrer gelehrten und ungelehrten Unterthanen, ja hauptsächlich als ein Werk Gottes ansehen. Die Gelehrten entdeckten die Fehler der Kirche und wiesen auf die rechte Wahrheit und Gottesdienst zurücke. Obrigkeiten nahmen ihre Entdeckungen des Aberglaubens zu Herzen und bewilligten, dieselben dem vernachlässigten Volke bekannt zu machen und dasselbe besser zu unterrichten. Das Volk, die Lehrer und die Obrigkeit vereinigten sich, eine bessere Lehre und Gottesdienst einzuführen, und den Aberglauben und Menschenstand aufzugeben. Und die Sache der Obrigkeit war es, hierüber äusserliche Verordnungen zu machen, und ihre Unterthanen dabey in Schutz zu nehmen. Man thut daher Luthern zu viel, wenn man ihm Dinge vorwirft, die von Eingriffen in das Amt der Obrigkeit zeigen sollen. Man thut aber auch auf der andern Seite bald der Obrigkeit, bald den mit Luthern lebenden Lehrern, bald dem gemeinen Volke unrecht, wenn man iest Luthern zu ihrem Abgotte macht, iest der Obrigkeit ihre wahren und ihr allein gebührenden Vorzüge dabey nimmt, iest lob oder Tadel allein Luthern beylegt, und die Verdienste oder Fehler anderer Leute vergift. Wie viele ungerechte Beschuldigungen oder auch übertriebne Lobreden hätte man hier vermieden, wenn man das Werk der Reformation, so wie es Schuldigkeit ist, als ein Werk der ganzen Kirche, ja als ein Werk der göttlichen Vorsicht angesehen hätte, welche auch fehlerhafte Menschen gebrauchen kann, grosse Dinge auszuführen.

Man muß endlich die damaligen Gährungen und Revolutionen, die unter den Gelehrten sowohl, als auch insbesondre unter den Hohen der Erden gefunden wurden,